

Gerechtigkeit für Missbrauchs Betroffene?

Inhaltsverzeichnis

1. Fehlanzeige irdische Gerechtigkeit.....	2
2. Wenn schon keine Gerechtigkeit, dann wenigstens Vergebung!.....	3
3. Vergebung im AT	5
4. Vergebung im NT: Jesus verzeiht nicht.....	7
5. Umgang mit Konflikten in der matthäischen Gemeinde (Mt 18)	9
5.1. Wer ist der Größte?	9
5.2. Ärger geben.....	9
5.3. Wenn dir deine Hand Ärger gibt, hau sie ab! (18,8-9).....	12
5.4. Verachtet nicht die Kleinen	12
5.5. Gleichnis vom verlorenen Schaf	12
5.6. Eine schwerwiegende Sünde.....	12
5.7. Siebzigmals siebenmal verzeihen	13
5.8. Zusammenfassung.....	13
6. Fazit	14
7. Anhang	16
Gottvater	16
Kirche.....	16
Carola Moosbach: Rache psalm	17

1. Fehlanzeige irdische Gerechtigkeit

Wenn es um Gerechtigkeit für Missbrauchs Betroffene geht, ist die Frage schnell beantwortet: In den allermeisten Fällen gibt es für sie keine irdische Gerechtigkeit. In der einzigen Dunkelfeldstudie, die ich kenne, wurde das Anzeigeverhalten bei Sexualdelikten im Jahr 2016 in Niedersachsen untersucht. Dabei wurden 6,2 Prozent aller Sexualdelikte angezeigt. Bei sexuellem Missbrauch lag die Quote bei 1,5 %¹. Als Gründe für die Nichtanzeige gaben die Befragten vor allem an, dass es keine Beweise (37 %) gebe und dass die Polizei einen Fall nicht aufklären könne (29 %).

1 <https://taz.de/Sexualisierte-Gewalt-in-Deutschland/!5727344/>
https://www.lka.polizei-nds.de/download/73539/Kernbefundebericht_2017.pdf

Tabelle 17 – Anzeigequoten für das Jahr 2016 und Hochrechnung auf Niedersachsen, basierend auf der PKS

Delikte	Anzeigequote in % Dunkelfeldstudie	Anzahl der angezeigten Delikte PKS	Hochrechnung auf Niedersachsen (auf 100 Fälle gerundet)
Sexualdelikte INSGESAMT für PKS-Abgleich (N=344)	6,2	1847	29800
Sexuell bedrängt (N=262)	4,6	404	8800
Sexuell missbraucht (N=13)	1,5	868	57900
Exhibitionismus (N=114)	12,4	575	4600

Wenn Sie bei Kindesmissbrauch im Blick haben, dass nicht wenige Betroffene sich oft erst nach Jahren und Jahrzehnten überhaupt erinnern können, erkennen Sie, dass viele Beschuldigte verstorben sind, wenn die Opfer sich erinnern. Wenn die Täter noch leben und es kommt zur Anzeige, steht oft Aussage gegen Aussage. Beweise gibt es meistens nicht.

Im kirchlichen Raum können wir die Erkenntnisse des Münchner Gutachtens beziehen. Da wurde von 243 Priestern unter Verdacht einer angeklagt.²

Da eine Anzeige noch nicht bedeutet, dass ein Beschuldigter auch verurteilt wird, können nur wenige Betroffene mit irdischer Gerechtigkeit rechnen oder zumindest mit dem Versuch, Gerechtigkeit herzustellen.

Kai Christian Moritz, heute Mitglied des Betroffenenbeirats der DBK, dessen Priester-Täter immerhin im kirchenrechtlichen Verfahren als schuldig befunden wurde, sagte: "Die offizielle Anerkennung der Schuld ist wichtig. Und das Verurteilen. Das ganz klare kirchenrechtliche Feststellen der Schuld. ... Aber es ist auch wichtig zu begreifen, dass aus meiner Sicht diese Urteile nur zu einer juristischen Gerechtigkeit, nicht aber zu einer abschließenden menschlichen Heilung führen. Weiterhin werden wir jeden Morgen mit der hässlichen Fratze der Täter aufwachen."³

2. Wenn schon keine Gerechtigkeit, dann wenigstens Vergebung!

Wenn die meisten Missbrauchsoffer keine irdische Gerechtigkeit finden, taucht die Frage auf, ob Vergebung nicht ein Weg zu menschlicher Heilung sein kann. Dass die Opfer den Tätern vergeben ist ein immer wieder geäußerter Wunsch der Umgebung. Auch für Betroffene ist das Thema Vergebung immer neu schwierig – und nicht nur für christliche Betroffene. Nicht wenige wünschen sich, sie könnten vergeben. Damit verbinden sie manchmal die Hoffnung, dass die anhaltenden

² <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-katholische-kirche-sexueller-missbrauch-staatsanwaltschaft-bayern-1.5608780>

³ <https://www.br.de/nachrichten/bayern/ex-priester-30-jahre-nach-missbrauch-verurteilt,T853F9G>

Gewaltfolgen verschwinden oder sich zumindest verringern. Fakt jedoch ist, dass die Folgen der Gewalt anhalten, egal ob Betroffene nun vergeben oder nicht. Betroffene, die nicht vergeben können oder nicht vergeben wollen (! dafür gibt es legitime Gründe!), wird eine weitere Last aufgebürdet mit der Forderung, sie müssten doch vergeben, weil sie sonst keine richtigen Christen seien. Es ist also wichtig, sich genauer anzuschauen, wie Christen und wie die Bibel von Vergebung sprechen. Zugleich möchte ich Ihr Interesse für biblische Texte wecken, weil ich überzeugt bin, dass jeder Beschäftigung von Christen mit dem Leben Missbrauchsopfer ohne die Auseinandersetzung mit biblischen Texten die wichtigste Grundlage fehlt.

Auf dem Antimissbrauchsgipfel im Vatikan im Februar 2019 formulierte der philippinische Kardinal Tagle das spirituelle Endziel, das Opfer erreichen sollten:

„Wir wissen fraglos, dass, wenn Opfer den Punkt erreichen, denjenigen, die sie geschädigt haben, zu vergeben, dann ereignet sich eine tiefere Heilung und die verständlichen Verbitterungen, die sich in ihren Herzen aufgebaut haben, werden versöhnt. Wir wissen, dass Vergebung ein kraftvoller und wissenschaftlich erwiesener Weg ist, Schmerz und Verbitterung im menschlichen Herzen zu heilen.“⁴

Kardinal Tagle sieht Vergebung als Weg zu „tieferer Heilung“, der auch Schmerz und Verbitterung im Herzen der Opfer heilen soll. Es geht Tagle also um die Heilung der Opfer - und das konnte ich ihm im Kontext seiner gesamten Predigt auch abnehmen. Dennoch hat er die Qualität des traumabedingten Leidens der Betroffenen nicht wirklich verstanden, denn das Leiden an den Gewaltfolgen besteht fort, unabhängig davon, ob die Opfer vergeben oder nicht. Nicht nur nebenbei die Beobachtung, dass Tagle das Bild von verbitterten Opfern zeichnet. Auch Papst Franziskus beschrieb in seiner Abschlussrede auf dem Antimissbrauchskongress die Opfer als hasserfüllt, selbstzerstörerisch, verbittert, zum Suizid neigend und er unterstellt manchen Opfern, dass sie zur Revanche neigen und so selbst zum Täter werden.⁵ Es scheint, dass die kirchliche Sorge um das Heil der Opfer nicht ausgesprochen werden kann, ohne zugleich Opfer zu diskriminieren.

4 „But we know that when victims come to a moment of forgiving others who have harmed them, a deeper healing takes place and the understandable resentments that build up in their hearts are reconciled. We know that forgiveness is one powerful and even scientifically supported pathway for eliminating pain, resentment and the human heart.“ http://www.vatican.va/resources/resources_card-tagle-protezioneminori_20190221_en.html

5 <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2019-02/kinderschutzkonferenz-rede-papst-franziskus-missbrauch-vatiab.html>; Nuntius Eterovic wiederholte vor der Bischofskonferenz die Papstworte: „Das Übel, das ihnen [den Opfern] widerfahren ist, lässt in ihnen unheilbare Wunden zurück, die sich auch in Form von Hass und selbstzerstörerischen Tendenzen zeigen.“ Quelle: <https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/grusswort-von-erzbischof-dr-nikola-eterovic-apostolischer-nuntius-in-deutschland-zur-fruehjahrens-vol/detail/> Nach Auskunft von Kardinal Marx hat kein einziger Bischof Eterovic widersprochen.

Einige der Vorteile der Vergebung nenne ich.

Wenn die Opfer vergeben,

- ist der Schaden für das Ansehen der kath. Kirche begrenzt.
- müssen Täter und ihre Unterstützer keine Verantwortung übernehmen. Die Vergebung der Opfer hält den öffentlichen Druck klein, dass Täter und ihre Unterstützer Verantwortung für den Schaden übernehmen. Kirchliche Täter können dann weiterhin in der Seelsorge arbeiten. Bischöfe, Weihbischöfe, Generalvikare, Personalverantwortliche müssen sich nicht fragen lassen, warum sie nicht zurücktreten.
- Wenn die Opfer vergeben, wäre auch die Diskussion um Anerkennungszahlungen einfacher.
- Niemand müsste nach systemischen Ursachen für sexuellen Missbrauch durch Kleriker aller Hierarchiestufen und dessen Vertuschung fragen. Täter und Vertuscher müssten sich nicht mit dem Leid der Opfer konfrontieren.
- Wenn die Opfer den Tätern vergeben, dann dürfte auch wieder öffentlich daran erinnert werden, dass Täter auch gute Seiten hatten. Nebenbei: Die Frage ist natürlich, ob die sexualisierte Gewalt weniger schlimm ist und ob die Opfer weniger Opfer sind, weil der Täter auch gute Seiten hatte.
- Niemand wäre mit den Anstrengungen, Unannehmlichkeiten und Belastungen der Solidarität mit Betroffenen konfrontiert. Niemand müsste sich fundamental verunsichern lassen durch die Erkenntnis, dass die Gewalt jeden Menschen - auch einen selbst - hätte treffen können.
- Die Konflikte, die im Gefolge der Aufarbeitung in Familien, Kirchengemeinden, Kollegien auftauchen, wären vermeidbar. Es käme nicht zu Auseinandersetzungen und Spaltungen im Umfeld der Betroffenen.
- Die Umgebung müsste sich nicht der eigenen Ohnmacht im Angesicht anhaltenden Leides aussetzen. Sie müsste nicht ertragen, dass „nichts mehr zu machen“ ist, weil der Schaden unwiderruflich eingetreten ist⁶ und häufig ein Leben lang anhält.

Kurz: Wenn die Opfer vergeben und dann endlich auch Ruhe geben, bleiben der Umgebung Verunsicherung, Konflikte, Gewissensprüfungen, Scham über eigenes Versagen, Konsequenzen und

⁶ Das dürfte EIN Grund dafür sein, dass die Kirche sich seit 2010 sehr intensiv und ganz zu Recht (!) um Prävention kümmert. Da ist ja noch was zu machen (Schulungen, Führungszeugnisse, Internetseiten.). Weitgehend vergessen wurden darüber jedoch die Menschen, denen keine Prävention mehr helfen kann, weil sie längst missbraucht wurden.

Rücktritte von Tätern und Verantwortlichen, grundlegende Reformen, Spaltungen, eigenes Mit-Leiden ... erspart. Die Vergebung der Opfer hätte viele Vorteile. Das gesamte soziale Gefüge wäre entlastet. Es könnte in Kirche und Gesellschaft alles so bleiben, wie es ist. Allen wäre geholfen – nur den Opfern nicht.

Und schließlich: Stimmt es denn nicht, dass Vergebung zur Mitte der christlichen Botschaft gehört? Beten wir nicht im Vater unser: Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern? Sollen Christen nicht siebzigmal sieben Mal vergeben? Diesen Fragen will ich anhand von einigen Texten aus dem Alten und dem Neuen Testament nachgehen.

3. Vergebung im AT

Gerade weil Versöhnung und Vergebung im Zentrum des Christentums stehen, lohnt der Blick in die Gründungsdokumente der Christ*innen, in die Bibel.

Nehmen Sie die Geschichte des ägyptischen Josefs. Seine Brüder hatten ihn misshandelt und als Sklaven verkauft. Die Tat der Brüder hat das gesamte Leben Josefs unwiderruflich geprägt. Nach dem Tod des Vaters haben die Brüder Angst, dass Josef ihnen das Böse vergelte, das sie ihm angetan haben.

Der ägyptische Josef ist nicht Gott

Die Brüder denken: ‚Wenn sich Josef nur nicht feindselig gegen uns stellt und uns alles Böse vergilt, das wir ihm getan haben.‘

← Josef antwortet: „Fürchtet euch nicht!“ (Gen 50,19a)

Sie sagen:
„Dein Vater hat uns, bevor er starb, aufgetragen: So sagt zu Josef:

‘Vergib doch (שָׂא נָא פְּשָׁע) deinen Brüdern ihre Untat und Sünde, denn Schlimmes haben sie dir angetan.‘ “

← „Stehe ich denn an Gottes Stelle?“ (Gen 50,19b)

Sie bieten ihm sozusagen zur Entschädigung an, seine Knechte zu werden. Auf die Angst der Brüder, versklavt zu werden, reagiert er mit dem Satz: „Fürchtet euch nicht!“ Diesen Satz wiederholt er sogar und verspricht, *er selbst* werde für sie und ihre Kinder sorgen und *er tröstete sie* und redete ihnen zu Herzen. Josef wird also den Brüdern nicht vergelten, was sie ihm angetan haben.

Dann sagen sie zu Josef, „Dein Vater hat uns, bevor er starb, aufgetragen: So sagt zu Josef: „Vergib doch deinen Brüdern ihre Untat und Sünde, denn Schlimmes haben sie dir angetan!“⁷.

Ob der Vater, Jakob, seinen Söhnen diesen Auftrag tatsächlich gegeben hat, ist unklar. Nirgends in der Josefsgeschichte lesen wir nämlich, dass Jakob etwas davon erfährt, was seine Söhne dem Josef angetan haben. Vielleicht wollen die Brüder einfach nur die Autorität des inzwischen verstorbenen Vaters Jakob nutzen und sich hinter dem Vater verstecken.

Auf die Bitte der Brüder um Vergebung – eigentlich auf die Bitte Jakobs - reagiert Josef mit der Rückfrage an die Brüder: „*Stehe ich denn an Gottes Stelle?*“ Diese Frage ist natürlich nur mit „Nein!“ zu beantworten: Josef steht nicht an der Stelle Gottes. Das bedeutet: Es ist nicht seine Aufgabe, den Brüdern zu verzeihen. Denn: Verzeihung ist die Sache Gottes. Im hebräischen Text müsste zudem das Verb *נלח* (*salach*) stehen, wenn die Brüder tatsächlich um Vergebung gebeten hätten.⁸

7 Gen 50,15 Als Josefs Brüder sahen, dass ihr Vater tot war, sagten sie: Wenn sich Josef nun feindselig gegen uns stellt und uns tatsächlich alles Böse vergilt, das wir ihm getan haben. 16 Deshalb ließen sie Josef wissen: Dein Vater hat uns, bevor er starb, aufgetragen: 17 So sagt zu Josef: Ach, vergib doch deinen Brüdern ihre Untat und Sünde, denn Schlimmes haben sie dir angetan. Nun also vergib doch die Untat der Knechte des Gottes deines Vaters! Als man ihm diese Worte überbrachte, weinte Josef. 18 Seine Brüder gingen dann auch selbst hin, fielen vor ihm nieder und sagten: Hier sind wir als deine Knechte. 19 Josef aber antwortete ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes Stelle? 20 Ihr habt Böses gegen mich im Sinne gehabt, Gott aber hatte dabei Gutes im Sinn, um zu erreichen, was heute geschieht: viel Volk am Leben zu erhalten. 21 Nun also fürchtet euch nicht! Ich selbst will für euch und eure Kinder sorgen. So tröstete er sie und redete ihnen zu Herzen.

8 <https://www.dei-verbun.de/vergeb-uns-unsere-missbrauchstater/>, Dr. Till Magnus Steiner, Alttestamentler Das einzig mögliche Subjekt zu diesem Verb ist Gott, denn nur Gott kann vergeben.

Aber: Die Brüder haben gar nicht um Verzeihung gebeten!

Der hebräische Ausdruck

נָסָא נָא פְּשָׁעָא (gesprochen: sa na päscha) heißt wörtlich übersetzt: „Trage doch die Untat!“

Der

Befund ist schillernd. Im Original steht das Verb nasa. Es bedeutet: tragen, aufheben. Der Alttestamentler Magnus Steiner⁹ weist darauf hin, dass die Brüder also gar nicht um Vergebung gebeten haben. Der hebräische Ausdruck נָסָא נָא פְּשָׁעָא (gesprochen: sa na päscha) heißt wörtlich übersetzt: „Trage doch die Untat!“ Und das hat Josef ja getan, er hatte keine Wahl. Er hat die Untat und Sünde und die Folgen der Sünden der Brüder, die sein gesamtes Leben prägten, getragen. Aber vergeben muss er ihnen nicht. Hier ist Vergebung die Sache Gottes.

4. Vergebung im NT: Jesus verzeiht nicht

Werfen wir einen Blick ins Neue Testament, auf Jesus.

⁹ ATler Magnus Steiner, <https://www.dei-verbum.de/vergib-uns-unsere-missbrauchstaten/>

Vergibt Jesus seinen Mördern?

Mach dich frei - vergib!



„Sterbend am Kreuz vergibt Jesus selbst seinen Mördern“ Lk 23,34

„Vergebung befreit und ermöglicht einen neuen Anfang.“

Pfarrbriefservice der dt. Bistümer

02.05.2023

Die Frage der Gerechtigkeit - Bistum Limburg

4.5.2023, 19:30 - 21:15 Uhr

6

„Sterbend am Kreuz vergibt Jesus selbst seinen Mördern (Lukas 23,34).“ So ist es in manchen Predigten zu hören und so steht es im Pfarrbrief-Service der deutschen Bistümer¹⁰. Das dort dazu angebotene Bild zeigt, wie ein Mensch an seine Nicht-Vergebung gekettet ist und zugleich selbst den Schlüssel zur Befreiung von diesen Ketten in der Hand hält. Der Schlüssel zur Befreiung heißt „Vergebung“. Der Text des Pfarrbriefservices der dt. Bistümer verspricht noch etwas. : „Vergebung befreit und ermöglicht einen neuen Anfang.“ Die Überschrift „Mach dich frei - vergib!“ macht klar, dass es um die Befreiung dessen geht, dem Unrecht geschah. Vergebung ist hier die Tat des Opfers. Allein von ihm hängt es ab, ob es frei wird.

Wer jedoch den Text bei Lk 23,34 liest, liest etwas ganz anderes: Da steht nämlich gar nicht, dass Jesus seinen Mördern vergibt. Da steht: „Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“¹¹. Damit steht Jesus in der Tradition seines Volkes: Es ist die Sache Gottes zu vergeben. Jesus übergibt die Vergebung also an Gott.

10 "Dem zahl ich's heim!" - ein erster Impuls, wenn man verletzt worden ist. "Mein ist die Rache", stellt Gott gegenüber (Römer 12,19). Jesus lehrt im Vaterunser darüber hinaus seine Jünger beten: "... denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist" (Lukas 11,4). **Sterbend am Kreuz vergibt er selbst seinen Mördern** (s. Lukas 23,34). Vergebung ist göttlich. Und unendlich schwer. Wer sich darum bemüht, spürt, warum es Jesus damit so wichtig ist. Vergebung befreit und ermöglicht einen neuen Anfang.“ <https://www.pfarrbriefservice.de/topicpage/mach-dich-frei-vergib>, abgerufen am 15.4.2023

11 Lk 23,34 ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔλεγεν· πάτερ, ἄφες αὐτοῖς, οὐ γὰρ οἶδασιν τί ποιοῦσιν. διαμεριζόμενοι δὲ τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ἔβαλον κλήρους. Imperativ: ἄφες! Nomen: ἄφεις Vergebung; Verb: ἀφίημι

Da, wo Menschengewalt also ein ganzes Leben beeinträchtigt und prägt wie beim ägyptischen Josef oder ein Leben vernichtet wie bei Jesus von Nazareth¹² - da ist Vergebung die Sache Gottes.

Sie sehen an den Übersetzungen bzw. Interpretationen, wie übermächtig der Wunsch der Umgebung ist, dass die Opfer doch vergeben sollen – gegen jeden Textbefund und bis in unsere Tage hinein. Dies begegnet uns auch in den Vergebungsaufforderungen an Missbrauchs Betroffene. Nicht die Täter und ihre Helfer werden zu Umkehr, Reue, Bekenntnis und Wiedergutmachung aufgefordert - die Opfer werden zur Vergebung aufgerufen.

5. Umgang mit Konflikten in der matthäischen Gemeinde (Mt 18)

Nun gehört Vergebung aber doch zum Kernbestand des Christentums. Daher will ich auf Mt 18 schauen, ein Kapitel, in dem unterschiedliche Konflikte der matthäischen Gemeinde behandelt werden. Wo es um Konflikte geht, geht es auch um Vergebung.

5.1. Wer ist der Größte?

Das gesamte Kapitel leitet Matthäus ein mit der Frage der Jünger: „Wer ist denn im Himmelreich der Größte?“ *Das ist die klassische Machtfrage.* Als Antwort stellt Jesus ein Kind in die Mitte: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder (Παιδίον/paidion), werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen. ... Wer ein solches Kind (Παιδίον) in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.“ (Mt 18, 3-4). Die griechischen Begriffe, die Matthäus für Kinder verwendet, paidion und mikron, bezeichnen tatsächlich Kinder. Wir werden noch sehen, wie Kommentare zum 18. Kapitel des Matthäus diesem Befund ausweichen.

5.2. Ärger geben

Der folgende Abschnitt ist vermutlich ein echtes Jesuswort.

*6 Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde. 7 Wehe der Welt mit ihrer Verführung! Es muss zwar Verführung geben; doch wehe dem Menschen, der sie verschuldet!*¹³

Ich weise Sie auf die redaktionelle Überschrift der Einheitsübersetzung von 1980 hin. Die Überschriften gliedern den Text und interpretieren ihn zugleich. Sie gehören nicht zum Bibeltext selbst. In der Einheitsübersetzung von 1980 steht die Überschrift: *Warnung vor der Verführung*

12 denken Sie an die hohe Suizidrate unter Missbrauchsoffern!

13 Mt 18,6 Ὅς δ' ἂν σκανδαλίση ἓνα τῶν μικρῶν τούτων τῶν πιστευόντων εἰς ἐμέ, συμφέρει αὐτῷ ἵνα κρεμασθῆ μύλος ὀνικὸς περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ καταποντισθῆ ἐν τῷ πελάγει τῆς θαλάσσης. 7 Οὐαὶ τῷ κόσμῳ ἀπὸ τῶν σκανδάλων· ἀνάγκη γὰρ ἔλθειν τὰ σκάνδαλα, πλὴν οὐαὶ τῷ ἀνθρώπῳ δι' οὗ τὸ σκάνδαλον ἔρχεται.

und der Versuchung von Jüngern. Diese Überschrift legt nahe, dass die Jünger Jesu mit den „Kleinen“ im Bibeltext identisch sind. Und so ist in Übersetzungen und in Kommentaren auch immer wieder zu lesen, dass nicht Kinder, sondern die Jünger Jesu durch Menschen außerhalb der christlichen Gemeinde verführt werden – und zwar zum Abfall vom Glauben.¹⁴ Aber es geht im Text weder um Jünger, noch um den Versuch, Christen durch Einflüsse von außen dem Glauben abspenstig zu machen. Es geht um Kinder, um Minderjährige (Ansgar Wucherpennig)¹⁵.

Die Einheitsübersetzung von 1980 spricht im Bibeltext von der „Verführung zum Bösen“. Das suggeriert eine irgendwie schuldhaftige Beteiligung des Verführten.

Schauen wir auf die Einheitsübersetzung von 2016.

Einheitsübersetzung 1980	Einheitsübersetzung 2016
<u>Warnung vor der Verführung und der Versuchung von Jüngern</u>	<u>Warnung vor der Verführung zum Bösen</u>
6 Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt , für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde. 7 Wehe der Welt mit ihrer Verführung! Es muss zwar Verführung geben; doch wehe dem Menschen, der sie [die Verführung] verschuldet!	6 Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt , für den wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein um den Hals gehängt und er in der Tiefe des Meeres versenkt würde. 7 Wehe der Welt wegen der Ärgernisse! Es muss zwar Ärgernisse geben; doch wehe dem Menschen, durch den das Ärgernis kommt!
Mt 18, 6-7	Mt 18, 6-7

Dort ist nun diese „Verführung zum Bösen“ nicht mehr im Bibeltext zu finden, jedoch immer noch in der redaktionellen Überschrift. Ohne „Blaming the victim“ scheint auch die Einheitsübersetzung von 2016 nicht auszukommen.

Immerhin verwendet sie nun statt „zum Bösen verführen“ den Begriff „Ärgernis geben“. Im griechischen Text steht dafür das Verb „σκανδαλίζειν“ (skandalizein) bzw. das Nomen σκάνδαλων

14 <https://www.selk.de/credo/lesepredigt/130-Matthaeus%2018,1-10.pdf>; s. auch Lutherübersetzung 1984: „Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser...“; <https://ubfheidelberg.org/2012/06/04/predigt-matthaus-181-14/> (nicht mehr online)

15 Vgl. Ansgar Wucherpennig vor der kath. Akademie Freiburg, November 2019, https://www.katholische-akademie-freiburg.de/html/aktuell/aktuell_aktuell_u.html?artikel=115813&cb-id=12027544&m=107221, abgerufen am 22.12.2019, μικρός wird in den VV. 6,10 und 14 verwendet. Παιδίον wird in den Versen 2,4 und 5 verwendet. Für Kleingläubige verwendet Matthäus ein anderes Wort (ὀλιγόπιστοι - oligopistoi).

(Skandalon). Von daher stammt unser Wort Skandal. Ein σκάνδαλον ist ursprünglich ein Fallholz, das bei der Jagd einem Tier zwischen die Beine geworfen wird, damit es hinkt, strauchelt und verletzt oder halbtot liegenbleibt.¹⁶ Das Verb „skandalizein /Ärgernis geben“ bedeutet also: Jemanden zu Fall bringen. Im jüdischen und biblischen Sprachgebrauch werden die Begriffe σκανδαλίζειν bzw. σκάνδαλων häufig im sexuellen Sinn benutzt. Zur Zeit des Matthäusevangeliums wurden Kinder zu Fall gebracht durch Vernachlässigung, grausame Erziehungsmaßnahmen, Kinderarbeit, Anleitung zu Bettelei und Kriminalität - aber eben auch durch sexuellen Missbrauch¹⁷.

Matthäus fügt dem „Ärgernis geben“, d.h. dem zu-Fall-Bringen von Kindern einen Weheruf an: „Wehe (οὐαὶ grch.) der Welt, ... wehe dem Menschen, durch den der Skandal verursacht ist.“ Der NTler Ansgar Wucherpfennig vermutet, dass Matthäus mit dem Weheruf die christliche Diaspora im Blick hat. In Palästina war sexueller Kindesmissbrauch eindeutig verboten. Der Apostel Paulus z.B. schreibt im Brief an die korinthische Gemeinde, dass Knabenschänder das Reich Gottes nicht erben werden (1. Kor 6, 8-10).¹⁸ Die ersten Christengemeinden, die in der griechisch-hellenistischen Welt lebten, waren mit einer Umgebung konfrontiert, in der sexuelle Beziehungen zwischen Männern und jugendlichen Jungen üblich waren und zwischen Lehrern und Schülern sogar eine anerkannte Erziehungsmaßnahme darstellten. Matthäus will verhindern, dass die jungen Christengemeinden in der hellenistischen Diaspora aus ihrer Umgebung ein Verhalten übernehmen, das Kinder schädigt.

Weherufe gehören ursprünglich in den Kontext einer Totenklage. Wenn Jesus also hier einen Weheruf (grch. οὐαὶ -ouai; althebr. הוי hoj) verwendet, dann vermittelt er, dass ein Mensch, der Kinder zu Fall bringen will, besser tot wäre. Eindringlicher kann eine Warnung nicht ausgesprochen werden. *Von Vergebung spricht Matthäus hier nicht.*

5.3. Wenn dir deine Hand Ärgernis gibt, hau sie ab! (18,8-9)

An den Weheruf schließt Matthäus einen Rat an, der die Dringlichkeit wiederholt: „Wenn dir *deine Hand* oder *dein Fuß* Ärgernis gibt, dann hau sie ab und wirf sie weg. (VV 8; 9)“ Auch hier wird

16 Vgl. Ansgar Wucherpfennig vor der kath. Akademie Freiburg, November 2019, https://www.katholische-akademie-freiburg.de/html/aktuell/aktuell_aktuell_u.html?artikel=115813&cb-id=12027544&m=107221, abgerufen am 22.12.2019 ; <https://www.grin.com/document/193652>
Es kann auch das Fallholz sein, das bei Berührung eine Falle zuschnappen lässt.

17 Paulus schreibt im 1. Kor 6, 8-10, dass Knabenschänder das Reich Gottes nicht erben werden. „Stattdessen tut ihr Unrecht und übervorteilt - und das unter Geschwistern! **9** Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte Gottes Reich nicht erben werden? Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Weichlinge noch Knabenschänder, **10** weder Diebe noch Habgierige, nicht Säuer, nicht Lästerer, nicht Räuber werden [das] Reich Gottes erben.“ Wenn Kirchenvertreter immer wieder sagen, dass sie in der Vergangenheit sexuellen Missbrauch von Kindern nicht als Verbrechen oder Sünde eingestuft haben, zeigen sie, dass sie ihre heilige Schrift nicht kennen.

wieder im Griechischen das Wort „skandalizein“ gebraucht. Wenn Mt von „deiner“ Hand und „deinem“ Fuß spricht, wendet er sich direkt an seine christlichen Hörer*innen. Das „Ärgernis“ kommt also gerade nicht von außen, wie Kommentatoren immer wieder sagen. Das Ärgernis kommt von den Christen selbst, aus dem Inneren der Gemeinde (1 Kor 6,9).

5.4. Verachtet nicht die Kleinen

Noch einmal sagt Jesus, dass diese Kleinen (V. 10, μικροί) nicht verachtet werden dürfen, denn ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht des himmlischen Vaters Jesu. Mt. weiß also, dass Kinder des besonderen Schutzes bedürfen und er setzt den himmlischen Vater als Garanten dieses Schutzes ein. Das macht als Argument natürlich nur dann Sinn, wenn die Adressaten dieses Hinweises Christen sind, also gerade nicht Menschen aus der nicht-christlichen Umgebung.

5.5. Gleichnis vom verlorenen Schaf

Im Anschluss an die Warnung, die Kinder nicht zu Fall zu bringen, steht das Gleichnis vom verlorenen Schaf. Der Hirte geht dem einen verlorenen Schaf nach. In diesem Gleichnis geht es in der *Version des Lukas* um Sünder und ihre Umkehr (Lk 15,3-7). Bei Matthäus jedoch „ist die Geschichte eines verlorenen Schafes die Geschichte eines verlorenen Kindes¹⁹“, denn er betont noch einmal: „Es ist nicht der Wille eures himmlischen Vaters, dass *eines dieser Kleinen* verloren gehe. (V. 14: μικροί)“. Missbrauchsoffer fühlen sich tatsächlich oft wie „verlorene Kinder.“²⁰ Das Gleichnis vom verlorenen Schaf bei Matthäus ist also bis heute die Aufforderung, den verlorenen Kindern, den Missbrauchsüberlebenden, pro-aktiv nachzugehen.

5.6. Eine schwerwiegende Sünde

Matthäus stellt uns im gleichen Kapitel noch eine andere Szene vor Augen. Da heißt es: „Wenn dein Bruder sündigt [gegen dich²¹], dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei Männer mit Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner.“ (Mt 18,15-17).

Wir erfahren nicht, um welche Sünde es sich handelt. Sie muss jedoch so gravierend sein, dass sie am Ende vergeblicher Versuche, den Sünder zur Umkehr zu bewegen, einen

19 <https://www.feinschwarz.net/jesus-und-die-kinderschaender/>

20 Verloren deshalb, weil ihr Vertrauen ins Leben, in andere Menschen, in sich selbst und in Gott geschädigt oder zerstört ist.

21 Mt 18, 15 Ἐὰν δὲ ἀμαρτήσῃ [εἰς σέ] ὁ ἀδελφός σου, ὑπάγε ἔλεγξον αὐτὸν μεταξύ σοῦ καὶ αὐτοῦ μόνου. ἐάν σου ἀκούσῃ, ἐκέρδησας τὸν ἀδελφόν σου. Nur manche Textzeugen schreiben: gegen dich. Wo die Ergänzung fehlt, muss also nicht der/die von der Sünde Tangierte den Täter zur Rechenschaft ziehen - das wäre dann auch Aufgabe anderer Gemeindemitglieder.

Ausschluss aus der Gemeinde nach sich zieht. Wir erfahren also, dass es in der Gemeinde reuelose Sünder gibt, die der Gemeinde öffentlich bekannt sind. Matthäus spricht nur vom Ausschluss dieser Sünder aus der Gemeinde, *von Vergebung sagt er hier kein Wort*.

Allerdings sollen Ausgeschlossene wie Heiden oder Zöllner angesehen werden, also wie Menschen, die sich noch zu Jesus bekehren können. Sie werden also nicht fallengelassen. - Im Blick auf Missbrauchstäter ein bedenkenswerter Gedanke.

Mit reuelosen Tätern haben es auch Missbrauchsoffer zu tun. Kirchliche Missbrauchstäter zeigen zu 91 % keine Reue – genau wie außerkirchliche Täter. Sie leugnen, reden das Verbrechen klein, bagatellisieren, sehen sich selbst als Opfer oder beschuldigen das Opfer. Damit müssen Missbrauchsoffer leben.²²

5.7. Siebzimal siebenmal verzeihen

Nun fordert Jesus (Mt 18,22) im weiteren Text des Gemeindekapitels, dass Christen bis zu siebzimal siebenmal verzeihen sollen, also unendlich oft. Wendet man dieses Jesuswort auf sexuellen Missbrauch an, dann wäre es geradezu eine Einladung an Missbrauchstäter weiterzumachen, denn die Opfer müssen ja verzeihen! Jesus wäre von einem Täter-Unterstützer nicht zu unterscheiden. Dass Jesus sich auf die Seite der Täter schlägt und vom Opfer immer wieder Vergebung eines Verbrechens erwartet, ist kaum anzunehmen. Wahrscheinlicher ist, dass bei dieser Aufforderung zur grenzenlosen Vergebung an ein alltägliches Konfliktszenario in den jungen Christengemeinden gedacht ist - wie etwa eine Lüge, Beleidigung oder Verleumdung²³, nicht jedoch an ein Verbrechen.

5.8. Zusammenfassung

Noch einmal die Frage angesichts des Gemeindekapitels bei Matthäus: Müssen Missbrauchsoffer den Tätern vergeben? Matthäus differenziert:

- Wo es um alltägliche Konflikte geht, wird Vergebung erwartet, auch von Missbrauchsoffern.
- Wenn es um Vergehen geht, die anhalten und schwer genug sind, einen Ausschluss aus der Gemeinde zu begründen, spricht Matthäus nicht von Vergebung.

22 9,2 Prozent der Beschuldigten der katholischen Kirche und 9,0 Prozent der Beschuldigten der Vergleichsgruppe zeigten Reue/Unrechtseinsicht. MHG-Studie S. 166

https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Studie-gesamt.pdf

23 Vgl. Joachim Gnllka: Das Matthäus-Evangelium, II. Teil, Freiburg 1992² S. 145

- Wenn Mitglieder der christlichen Gemeinde in der Gefahr sind, Kinder in ihrer Vertrauensfähigkeit zu Fall zu bringen, steht kein Wort von Vergebung - vielmehr eine Totenklage Jesu über diejenigen, die Kinder missbrauchen wollen.
- Und: Im Gleichnis vom verlorenen Schaf, das bei Matthäus das Gleichnis der verlorenen Kinder ist, sieht Jesus die christliche Gemeinde in der Pflicht, den verlorenen Kindern nachzugehen.

6. Fazit

Irdische Gerechtigkeit können Missbrauchs Betroffene kaum erwarten. Manchen ist Vergebung möglich, anderen nicht, auch dann nicht, wenn sie es gerne möchten. Wieder andere wollen nicht vergeben, weil für sie Vergebung ohne Gerechtigkeit nicht denkbar ist. Die Vergebung oder die Nichtvergebung ändert nichts daran, dass die Folgen der Gewalt andauern.

Die Frage ist dann, was die Umgebung tun kann, um Betroffenen das Leben mit anhaltenden Gewaltfolgen zu erleichtern.

Und da gibt es einiges. Das erste ist, dass die Umgebung von den Betroffenen eben nicht mehr Vergebung verlangt, sondern die Frage stellt: „Was brauchen Sie?“ Biblisch gewendet ist es die Frage Jesu an Bartimäus: „Was willst du, was ich dir tun soll?“ Da sollte man denken, es bedarf dieser Frage gar nicht, denn es kann ja gar nicht anders sein, als dass ein Blinder sich das Augenlicht wünscht. Jesus jedoch schaut nicht auf das Offensichtliche. Ihm ist wichtig, in direkten Kontakt mit Bartimäus zu kommen. Ihm ist auch wichtig, dass Bartimäus selbst sagen kann, was er braucht und was er will. Wäre das nicht so, bestünde die Gefahr, dass Jesus Bartimäus verfehlt.

Diese Erfahrung machen Missbrauchs Betroffene bis heute. Im Falle kirchlicher Opfer erleben wir seit 13 Jahren eine ganz unterschiedliche Wahrnehmung. Kirchenverantwortliche geben sich viel Mühe, Betroffenen zu helfen. Kirchlich Betroffene wiederum erleben die Zuwendung der Kirche zu ihnen nicht. Da besteht ein garstig breiter Graben zwischen der Wahrnehmung der Kirchenverantwortlichen einerseits, der Wahrnehmung der Betroffenen andererseits. Ich vermute, dass die Ursache dafür ist, dass Kirchenverantwortliche Betroffenen genau diese Frage nicht stellen und/oder die sehr unterschiedlichen Antworten Betroffener nicht hören wollen.

4.5.2023 Erika Kerstner

gottes-suche.de

7. Anhang

Gottvater

Gottvater –
Wenn ich einst tot bin nach meinem Leben
und dir begegnen werde
dem Allmächtigen
der ohne Sünde ist

und du mich fragst nach meinem Leben
mir meine Schuld vorhältst
mein nicht gelebtes Leben
meinen Mangel an Liebe
meinen fehlenden Glauben
mein uraltes Misstrauen
meinen andauernden Hass

Dann wisse
ich werde mit meiner Rechnung kommen
mit den Gebeten meiner Kindheit
die ungehört verhallt sind
in einem leeren Kosmos
Annette, Mitglied der Mailingliste GottesSuche

Kirche

Wer bist Du
Mutter Kirche im Vaterland
zuständig die Täter zu schützen
und die Opfer zum Schweigen zu bringen?

Ich träume Dich anders
Kirche
Ich träume Dich als Asyl für alle
die ohne Hoffnung sind
Ich träume dich als Heimat derer
die Räume suchen
für Freiheit und Würde

Wo bist Du Kirche
am Tisch der Reichen
der gedeckt ist für alle
die ihnen schmeicheln
oder bist Du der Tisch derer
die teilen was für sie allein kaum reicht

Geteilter Mangel an Hoffnung
wird Hoffnung für viele
habe ich erfahren
in froststarrer DDR

Lasst uns aufwachen
aus erstarrter Scham
lasst uns aufwachen
hinter den Mauern fremder Schuld
Lasst sie uns aufheben
die Steine
die uns treffen sollen
und daraus eine Kirche bauen

Annette, Mitglied der Mailingliste GottesSuche, 4.11.2012

Carola Moosbach: Rachepsalm²⁴

Ich fordere Deine Gerechtigkeit Gottes
hilf mir tritt Du für mich ein
lass ihn zittern vor Angst diesen Kinderseelenmörder
zu einem Nichts schrumpfen soll seine Seele

Du sollst mein Racheengel sein Gott
hilf mir tritt Du für mich ein
lass ihn nicht davonkommen diesen ehrbaren Schrebergärtner
erfinde die Hölle neu für ihn

Du allein bist stärker als er Gott
hilf mir tritt Du für mich ein
lass meinen Körper wieder ganz allein mir gehören Gott
schmeiß ihn raus aus meiner Seelennacht
Nur Du kannst mich von ihm freikämpfen Gott

²⁴ Carola Moosbach, *Ins leuchtende Du, Aufstandsgebete und Gottespoesie*, hrsg. Von Bärbel Fünfsinn, Aurica Jax (Hg.), 2021 S. 61

hilf mir tritt Du für mich ein
und sag Deinen Leuten sie sollen mit ihrem Gesäusel aufhören
bis in die Schrebergärten muss man sie hören

In mir tut alles so weh Schwester Gott
hilf mir tritt Du für mich ein
lass es nicht diesen Dreckskerl sein der als letzter lacht Gott

und erlöse mich von meinem Vater für immer